

KASIE WEST

LIEBE

ist die  
SCHÖNSTE NATURKATASTROPHE

der WELT



Arena

Claire zeigte auf die Veranda vor unserem Haus, auf der meine Mom stand und zum Abschied winkte. Ich lächelte und winkte zurück.

»Also echt, deine Familie ist die perfekte Bilderbuch-Familie. Wie ist das so, wenn man die besten Eltern der Welt hat?«

»Sie sind schon ziemlich klasse. Sie machen irgendwie alles nach Lehrbuch.«

»Nach welchem Lehrbuch?«

»Keine Ahnung. ›Grundkurs: So spreche ich mit meinem Kind?‹« Ich holte tief Luft und packte den Müsliriegel aus.

»Hast du nicht gefrühstückt?«

»Keine Zeit.«

Claire ließ ihren Wagen rückwärts aus der Einfahrt rollen. »Alles okay bei dir? Ich hab das ganze Wochenende nichts von dir gehört. Ich dachte, du wolltest gestern Abend ausgehen.«

Ich zuckte mit den Schultern. »Nein, ich musste noch ein paar Hausaufgaben erledigen.«

»Tut mir leid, dass du nicht gewonnen hast.«

»Was gewonnen?«

»Die Wahl zur Ballkönigin.«

Ich lachte kurz auf. »Glaubst du wirklich, ich habe nur keine Lust auszugehen, weil ich nicht gewählt worden bin?«

»Keine Ahnung. Das oder Bradley. Aber da ich noch nie erlebt hab, dass du dich wegen eines Jungen runterziehen lässt ...«

Ich wollte gerade abstreiten, dass mein Wochenende zu Hause etwas mit Bradleys Schlussmachen zu tun hatte, aber das wäre gelogen.

Zumindest hatte es mit dem Jungen zu tun, der für ihn eingesprungen war. Er war mir nicht mehr aus dem Kopf gegangen, ich hatte mich unerklärlicherweise auf nichts konzentrieren können. Dabei kannte ich ihn doch kaum. Und genau das war es: dass er mich vor ein paar Abenden gerettet hatte, ohne mich überhaupt zu kennen. Ich wollte wissen, warum. »Du hast recht. Es hat wirklich mit ihm zu tun.«

»Liegt es daran, dass er quasi schon vor einiger Zeit mit dir Schluss gemacht hatte, indem er fremdgegangen ist?«

»Was?«

»Sonst bist du immer diejenige, die Schluss macht. Er ist dir zugekommen.«

»Ich ...«

Sie knuffte mich spielerisch in die Seite. »Brauchst du nicht abzustreiten.«

Bradley. Er hatte mit mir Schluss gemacht. Bei diesem Gedanken zog sich alles in mir zusammen. Nein, mit ihm war ich fertig. Er hatte mich auf dem Parkplatz stehen lassen. Er war es nicht wert, dass ich mich seinetwegen schlecht fühlte.

Claire griff nach meiner Hand. »Es tut mir leid. Ich wollte die Sache nicht runterspielen. Er ist echt ein Arsch. Kein Wunder, dass dich das mitgenommen hat. Ich hätte dich zu einem Trost-Milchshake oder so was einladen sollen.« Sie drückte meine Hand. »Aber du darfst dir von einem Typen nicht dein mühsam erarbeitetes Image zerstören lassen. Reiß

dich zusammen. Trauern tun wir im Verborgenen.«

»Richtig. Das darf auf keinen Fall passieren.« Hatte ich sie letztes Jahr nach Peter genauso getröstet? »Hattet ihr alle nach der Prom noch Spaß? Was habt ihr denn gemacht?«

»Wir sind in den Park und haben dort rumgehangen. Tyler hat auf den Schaukeln gesurft.«

»Klingt lustig.«

»Das war es auch. Er hätte beinahe seinen Smoking ruiniert.«

Ich lächelte. »Apropos Tyler. Hast du ihn besser kennenlernen können? Er schien echt nett zu sein.«

Sie zuckte mit den Schultern. »Ich weiß nicht. Er ist eine solide 9, aber ich glaube immer noch, dass ich eine Chance bei Logan habe. Der ist ganz klar eine 10. Findest du nicht auch?«

Logan. Ich erinnerte mich vage daran, dass ich sie vor einem Monat, als sie noch nicht zur Prom gefragt worden war, auf Logan gebracht hatte. Er war Star im Football-Team und schrieb gute Noten. Dann aber hatte Tyler sie gefragt und sie schien ihn zu mögen, deswegen dachte ich, Logan wäre vergessen. Anscheinend nicht. »Logan hatte seine Chance. Ich finde, wenn du dich mit Tyler gut verstehst, solltest du es mit ihm versuchen.«

»Ist jetzt sowieso egal. Bald sind wir im College.« Sie biss sich auf die Lippen, um sich ein Lächeln zu verkneifen. »Dann haben wir freie Wahl unter den College-Jungs. College-Männern. Sehr viel besseren als Bradley.«

»Genau.« Ich aß den Müsliriegel auf und stopfte das Papier in meinen Rucksack.

»Oh, wo wir beim Thema sind. Meine Mom hat eine Fußmatte gekauft.«

»Für unser Zimmer im Wohnheim?«

»Ja, ich hab ihr erklärt, dass sich die Zimmer in einem Gebäude befinden und nicht mit einer Wohnung zu vergleichen sind, aber sie hat darauf bestanden.«

»Wie sieht sie denn aus?«

»Halt dich fest. Auf der Fußmatte steht ›Ich bin kein Fußabtreter‹.« Sie stöhnte.

Ich lachte. »Glaubst du, sie versucht, unseren zukünftigen Besuchern die Botschaft zu vermitteln, dass man die Mädels hinter dieser Tür nicht wie einen Fußabtreter behandeln soll? Oder will sie bloß lustig sein?«

»Ich glaube nicht, dass sie die Zweideutigkeit kapiert. Vermutlich denkt sie, dass die Fußmatte sagen will, dass sie keine Fußmatte ist, und das findet sie todkomisch.«

»Deine Mom ist lustig.«

»Meine Mom nervt.«

»Dank unseren Eltern brauchen wir selber wahrscheinlich überhaupt nichts mehr für unser Zimmer zu kaufen.«

Sie lächelte und hielt mir ihre Faust hin, damit ich mit meiner dagegenschlagen konnte. »Noch 103 Tage, bis wir offiziell Zimmergenossen sind.«

»Ich kann's nicht erwarten!«

Wir fahren auf den Schulparkplatz. Im gleichen Moment sah ich Laney und Jules, die

gerade aus dem Auto stiegen und uns entgegenkamen. Ich wappnete mich innerlich. Jules hatte das ganze Wochenende Zeit gehabt, um den Ballabend auseinanderzunehmen. Mit Sicherheit hatte sie irgendwelche Beweismittel aufgestöbert.

## 6

Laney und Jules trafen uns am Auto.

»Gia«, wandte sich Laney an mich. »Quizfrage.«

»Okay.« Ich schulterte meinen Rucksack und schloss die Autotür.

»Welches Gebäude, glaubst du, ist höher – das Holiday Inn oder das Kongresszentrum?«

»Äh ... wie bitte?«

»Die Jungs haben überlegt, sich an einem der beiden abzuseilen. Rein hypothetisch, natürlich.«

»Welches Holiday Inn? Das am Strand oder das in der Innenstadt?«

»Das am Strand.«

»Das Kongresszentrum. Eindeutig. Aber am Holiday Inn am Strand könnte man sich leichter abseilen, ohne erwischt zu werden.«

»Siehst du?«, meinte Laney und warf Jules einen triumphierenden Blick zu.

»Du tust ja so, als sei Gia die Expertin für Gebäudehöhen.«

Na super. Ich hatte gedacht, es ginge um eine Wette zwischen den Jungs. Es war ja fast klar, dass Jules und ich anscheinend immer gegensätzlicher Meinung waren, egal ob ich ihre vorher kannte oder nicht. »Ich könnte mich aber irren«, wandte ich ein. »Ich habe sie nie gemessen.« Ich lief zum Schulgebäude, die anderen folgten mir.

»Ich werde das googeln«, erwiderte Jules.

Ständig googelte sie irgendetwas, um zu beweisen, dass sie recht hatte. Das Problem war nur, dass sie sich total aufregte, wenn sie falschlag, als ob wir persönlich den Google-Server gehackt und alle Antworten geändert hätten, nur um sie zu ärgern.

Sie zog ihr Handy aus der Tasche. »Oh, und da ich schon mal online bin, wollte ich ein paar üble Kommentare auf Bradleys Facebook-Page hinterlassen, weil er dir das angetan hat. Wie war gleich noch mal sein Nachname?«

Da war es wieder – ihr Spiel. Es überraschte mich, dass sie so lange damit gewartet hatte, bis sie den ersten Kommentar des Tages dazu abgab. »Er ist nicht bei Facebook. Wer geht denn überhaupt noch zu Facebook?« In Wahrheit hatte er einen Facebook-Account, aber das würde ich ihr auf keinen Fall auf die Nase binden.

»Na gut. Instagram? Twitter? Die hast du mir schon mal gezeigt, ich kann mich aber nicht mehr an seinen Namen erinnern«, drängte sie.

»Wir haben Schluss gemacht, Jules. Ich will nicht, dass er denkt, ich sei nicht über ihn hinweg.«

»Aber die Nachrichten kämen doch von *mir*.« Sie hatte ihr Handy griffbereit, als würde ich ihr mal eben auf dem Weg zum Unterricht seine Kontaktdaten geben. Keine Ahnung,

ob sie dachte, sie könnte irgendetwas Belastendes über mich im Netz finden, oder ob sie sogar wusste, dass er nicht der war, für den ich ihn ausgab. »Hast du unser Gruppenfoto vom Ball gesehen, das ich gepostet habe? Es hat schon vierzig Likes.«

»Ja, habe ich.«

Sie reichte mir das Handy trotzdem und ich schaute das Foto an: wir sieben, alle dicht gedrängt am Tisch. Der Kopf meines Dates wurde zum größten Teil von meinem verdeckt und ich ertappte mich bei dem Wunsch, dass es nicht so wäre. Bei dem Gedanken unterdrückte ich einen frustrierten Seufzer und gab ihr das Handy zurück.

»Ich hab nachgedacht«, verkündete Jules.

Das ist niemals gut, schoss mir durch den Kopf.

»Ist doch total seltsam, dass Bradley noch ein anderes Mädchen an unserer Schule kannte. Nicht nur, dass er sie *kannte* – er hatte auch ein Verhältnis mit ihr. Wie wahrscheinlich ist denn so was?«

Mist. Unsere Story hatte Lücken. Große Lücken. Meine Freundinnen schienen über Jules' Kommentar nachzudenken, denn alle Blicke waren jetzt auf mich gerichtet, sie warteten auf eine Erklärung.

Eine einzige harmlose Lüge. Ich hatte gedacht, dass es an jenem Abend bei dieser einen Lüge bleiben würde. Ich hatte bloß die Reihenfolge der Ereignisse ein bisschen manipuliert. Und hier stand ich nun und log weiter. Ich wob ein Lügennetz und fürchtete, dass ich diejenige sein würde, die sich darin verstrickte.

»Bevor wir uns kennengelernt haben, hat er hier gewohnt. Bis er zum College gegangen ist. Er muss sie noch von damals kennen.«

»Wer ist sie überhaupt?«, fragte nun Claire. »Wir sollten sie uns vorknöpfen. Ihr verklickern, dass sie ihre Finger von Bradley lassen soll.«

»Ich kenne sie nicht. Vielleicht geht sie ja gar nicht hier zur Schule. Vielleicht hat sie nur eine Freundin zur Prom begleitet.«

Mein Unbehagen wuchs, mein Herz raste. Ich log nicht gerne. Glücklicherweise stieß Daniel Carlson in diesem Moment zu uns und legte einen Arm um meine Schulter. Ich war dankbar für die Unterbrechung, denn ich wusste, dass er die Sprache auf ein paar Angelegenheiten der Schülerversammlung bringen würde, an denen wir in den letzten paar Wochen gearbeitet hatten. Oder zumindest glaubte ich, dass er deswegen hier war. Über etwas anderes sprachen wir normalerweise nicht.

»So, jetzt, wo du wieder Single bist ...«

So viel zum erhofften Themenwechsel. »Ich gehe grundsätzlich mit niemandem zweimal, Daniel.«

Er lachte. »Pech für dich.«

»Ja, es zerreißt mich innerlich.«

»Na gut«, redete er weiter. »Schülerversammlungs-Notfall. Die Tonanlage in der Turnhalle ist kaputt. Mr Green weiß nicht, ob sie die bis Freitag wieder hinkriegen.«

»Okay, wir besprechen das heute bei unserem Meeting.«

»Als Vizepräsident war es mir ein Anliegen, die Sache sofort zu melden, da ich bloß ein